

## Tyrannie als Messlatte für das erreichte Zeitalter

In verschiedenen Zusammenhängen hatte Jesus über die Auswirkungen eines geistigen Status der einzelnen Menschen, die sich ganz der Erfüllung des Willens des himmlischen Vaters verschrieben haben, auf die gesellschaftliche und politische Evolution gesprochen. Tief religiöse Menschen, denen die Bruderschaft aller Menschen als eine selbstverständliche grundlegende Aufgabe erscheint, spüren deutlich die Diskrepanzen gegenüber der erlebten Wirklichkeit und suchen nach Wegen der Veränderung. Dabei erleben sie zudem die organisierten Religionen als unfähig, solche Wege zu bieten, da sie längst zu Parteigängern der politischen Systeme geworden sind, wie gottlos diese auch sein mögen. Ein Passus in Schrift 99, 3 des Urantia Buches hat mich angeregt, die Offenbarung etwas nach einem einschlägigen Stichwort zu befragen:

*„Der religiöse Mensch ist nicht unempfindlich für soziales Leid, nicht blind für zivile Ungerechtigkeit, wirtschaftlichem Denken nicht unzugänglich noch gefühllos gegenüber politischer Tyrannie. Die Religion hat einen direkten Einfluss auf den gesellschaftlichen Neubau, weil sie den einzelnen Bürger vergeistigt und mit Idealen erfüllt. Indirekt wird die kulturelle Zivilisation durch die Haltung dieser individuellen Gläubigen in dem Maße beeinflusst, wie diese zu aktiven und einflussreichen Mitgliedern verschiedener sozialer, sittlicher, wirtschaftlicher und politischer Gruppen werden.“*

Eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden, der nur ein wenig über Zusammenhänge wie Mentalität und geistige Grundlagen im Massenbewusstsein einerseits und der gesellschaftlichen und politischen Wirklichkeit andererseits nachzudenken vermag. Eine Durchsichtung des Urantia Buches nach dem Wortstamm ‚tyrann‘ erbrachte 19 Treffer, von denen elf für die Bewertung des erreichten Status der gesellschaftlichen Evolution Anhaltspunkte geben können. Diese sollen hier zusammengestellt und ein wenig kommentiert werden.

Grundlage für eine Bewertung bietet der Schöpfungsplan, in dem bestimmte Entwicklungsstufen auf dem Weg zum Status von Licht und Leben erforderlich sind und erreicht sein müssen, um ein jeweils neues Zeitalter einzuleiten. In Schrift 50, 5 finden wir den Schöpfungsplan, der auch die Evolution anderer normal sich entwickelnder Welten in sieben Stufen wiedergibt. Der Begriff ‚Tyrannie‘ taucht dabei in der dritten Stufe auf:

*„3. Die Ära materiellen Komforts. Nachdem die Nahrungsprobleme teilweise gelöst und ein gewisses Maß an Sicherheit erreicht ist, wird die neugewonnene Freizeit zur Hebung des persönlichen Komforts benutzt. Der Luxus wetteifert mit den dringendsten Lebensbedürfnissen, um auf der Bühne der menschlichen Aktivitäten die erste Rolle zu spielen. Ein solches Zeitalter trägt nur allzu oft die Züge der Tyrannie, Intoleranz, Schlemmerei und Trunksucht. Die schwächeren Elemente der Rassen neigen zu Exzessen und Brutalität. Schrittweise werden diese vergnügungssüchtigen Schwächlinge durch die stärkeren und wahrheitsliebenden Elemente der vorrückenden Zivilisation gebändigt.“*

In der hier vorgelegten Aufzählung der Kennzeichen dieser Ära ließen sich heute noch die Drogen hinzufügen, die zur Zeit der Übermittlung des Urantia Buches noch nicht die beherrschende Rolle spielten. Wenn dies die Bilanz einer nicht ganz eine Million Jahre dauernden Entwicklung der Menschheit (hierzu siehe UB 62, 7) sein soll, so sehen wir uns einer überaus ernüchternden Tatsache gegenüber, denn in den weiteren vier aufgeführten Zeitaltern haben solche Kennzeichen keinen Platz mehr. Bei dieser Einschätzung soll jedoch nicht übersehen werden, dass es immer wieder Menschen gibt, die bereits Kennzeichen fortgeschrittener Zeitalter in ihrem Leben verwirklichen, die also ihrer tatsächlichen Lebenszeit geradezu um Jahrtausende voraus sind, die aber aus verschiedenen Gründen in

ihrer Gesamtheit noch weit davon entfernt sind die überwiegende Mehrheit des Massen- oder Gesamtbewusstseins einer Menschheit zu bilden. Was auf der gesellschaftlichen und politischen Bühne abläuft, ist weitestgehend von dieser Grundlage abhängig.

Wir sind also nicht nur Jahre und Jahrzehnte vom Status in Licht und Leben entfernt, sondern ganze Zeitalter von jeweils vielen Tausenden von Jahren. Den älteren Beobachtern der aktuellen Entwicklungen mag zudem die zunehmende Neigung zu Exzessen und Brutalität auffallen und wie ein Rückfall in Barbarei erscheinen. Und in der Tat gibt es noch einen anderen Hinweis auf eine solche Einschätzung, wie sie in der geistigen Welt gilt:

*„...und das Familienleben ist auf den Planeten aller Typen weitgehend dasselbe. Auf allen fortgeschrittenen Welten herrscht Geschlechtergleichheit; Verstandesgaben und geistiger Status beider Geschlechter sind dieselben. Für uns gilt ein Planet als der Barbarei nicht entronnen, solange ein Geschlecht das andere zu tyrannisieren sucht. Dieser Aspekt der Geschöpfeserfahrung bessert sich jeweils beträchtlich nach der Ankunft eines Materiellen Sohnes und einer Materiellen Tochter.“ (UB 49,4)*

Diese Ankunft von Adam und Eva liegt mittlerweile knapp 38.000 Jahre zurück (siehe UB 74) - und wie sieht weltweit das Ergebnis unter diesem Gesichtspunkt aus? Hier erübrigt die weltweit erlebte Wirklichkeit einen weiteren Kommentar. Deutlich wird aber hier eine der negativen und verheerenden Auswirkungen des Versagens von Adam und Eva, die zusätzlich verstärkend zur Luzifer-Rebellion hinzukamen. Schließlich haben wohl nicht zuletzt die Kirchen dazu beigetragen, dass Jesu Bemühen um Geschlechtergleichheit weitgehend ins Leere gelaufen ist.

Ein geradezu vernichtendes Urteil für den Zustand unserer angeblich so fortschrittlichen Welt liefert uns ein weiteres Zitat aus dem Urantia Buch:

*„Wohl haben die evolutionären Menschen auf einer Welt der Sünde und des Frevels oder während der frühen Zeiten einer primitiven, in Entwicklung begriffenen Welt gegen Tyrannen und Unterdrücker um ihre materiellen Freiheiten zu kämpfen, aber dem ist nicht so auf den morontialen Welten oder auf den Sphären des Geistes. Der Krieg ist das Erbe des frühen evolutionären Menschen, aber auf Welten mit einer normal fortschreitenden Zivilisation ist physischer Kampf als Technik zur Begleichung rassischer Differenzen längst in Misskredit geraten.“ (UB 54, 1)*

Die heutige Situation ständiger Kriege und zunehmender Feindseligkeiten zwischen den verschiedensten Volks- und Religionsgruppen weist auf ‚frühe Zeiten einer primitiven Welt‘ hin. Es zeigt sich allerdings immer mehr in einigen Völkern der entschlossene Wille, der - demokratisch getarnten - Tyrannei ihrer Machthaber ein Ende zu setzen. Auffallend bei den gegenwärtigen Protesten ist die Gewaltlosigkeit dieser neuen Generationen, die sich auch durch Polizeigewalt nicht zur Gewaltanwendung herausfordern lassen. Diese Generationen werden es sein, die am Ende weltweit der Tyrannei ein Ende bereiten werden, auch wenn sie künftig noch unzählige Opfer bringen müssen. Erst wenn diese Tyrannei überwunden und geistig als untaugliches Mittel der Evolution verstanden wird, ist ein Übergang in das nächste Zeitalter des Schöpfungsplanes möglich. An dieser Stelle muss wohl auch im Gefolge der Betrachtung dieser Gesichtspunkte im Urantia Buch ganz deutlich gesagt werden, dass alle solche Gruppen, die einen bald erscheinenden Messias verkünden, der auch gleich noch die Ära Nummer 7 von Licht und Leben eröffnet, als Vasallen der Tyrannen dieser Welt anzusehen sind, die die Menschheit zum Stillhalten bringen wollen, bis sie ihr endgültig ‚das Fell über die Ohren ziehen‘.

Aber vielleicht hat auch dies Tradition, die sich in der Geschichte der Hebräer bereits sehr früh gezeigt hat und hier gekoppelt war mit der Religion, was einen besonders gefährlichen Mix ergibt:

*„Nationale Eigensucht, das trügerische Vertrauen in einen falsch verstandenen versprochenen Messias und wachsende Knechtung durch die tyrannische Priesterschaft brachten die Stimmen der geistigen Führer (mit Ausnahme Daniels, Hesekiels, Haggais und Maleachis) für immer zum Verstummen; und von diesem Tag an bis zur Zeit von Johannes dem Täufer machte ganz Israel eine zunehmende geistige Regression durch.“ (UB 97, 10)*

Das ist es, was Jesus angeprangert hatte, dass dieses Volk die zu ihm gesandten Propheten umgebracht hat, und die Weltgeschichte seit Jesus zeigt das gleiche Bild, nur dass es seither andere Völker sind, wo die Propheten gemordet wurden und noch werden. Aber es war nicht nur die Priesterschaft, sondern gerade die für ihre Glaubensstradition so bedeutungsvollen Könige der Hebräer:

*„Nach Davids Tod reinigte Salomo den politischen Apparat von allen nördlichen Einflüssen, setzte aber die ganze Tyrannei und Besteuerung des väterlichen Regimes fort. Salomo ruinierte die Nation durch seinen verschwenderischen Hofstil und seine anspruchsvollen Bauvorhaben: Da gab es das Haus Libanon, den Palast der Tochter des Pharaos, den Tempel Jahves, den Königspalast und die Erneuerung der Mauern zahlreicher Städte. Salomo schuf eine bedeutende hebräische Flotte, die von syrischen Schiffsleuten betrieben wurde und mit der ganzen Welt Handel trieb. Sein Harem zählte an die tausend Frauen.“ (UB 97, 9)*

Im Rahmen dieser Abschnitte räumt das Urantia Buch mit einer ganzen Reihe von Geschichtsfälschungen im Alten Testament auf, die durch die Priesterschaft bewerkstelligt wurden, vor allem in der ‚Korrektur‘ bestehender Überlieferungen, wobei sie zuweilen Reste davon bei der Tilgung übersehen haben, so dass einige der Unstimmigkeiten den Exegeten nach wie vor Schwierigkeiten bereiten.

Noch ein weiterer Hinweis auf die Beschaffenheit der Religion der Hebräer im Vergleich zu anderen sei hier zitiert:

*„Während der großen monotheistischen Renaissance des Evangeliums Melchisedeks im sechsten Jahrhundert vor Christus betraten allzu wenige Missionare aus Salem Italien, und diese wenigen waren unfähig, den Einfluss der sich rasch ausbreitenden etruskischen Priesterschaft mit ihrer neuen Galaxie von Göttern und Tempeln zu überwinden, was alles in die Organisation der römischen Staatsreligion einmündete. Diese Religion der lateinischen Stämme war nicht trivial und korrupt wie diejenige der Griechen, noch war sie streng und tyrannisch wie diejenige der Hebräer; sie bestand größtenteils aus der Beobachtung von Formen, Gelübden und Tabus.“ (UB 98, 3)*

Trotz Jahrtausenden schlechter Erfahrungen mit Tyrannei war die Menschheit bis heute nicht in der Lage der skrupellosen Herrscher Herr zu werden, die sich allerlei Helfer bedienten und immer noch bedienen:

*„Skrupellose Herrscher gewannen große Macht durch die Entdeckung von Gift. Die frühe Hofmagie war teuflisch; die Feinde des Königs starben alsbald. Aber auch der despotischste Tyrann war gewissen Einschränkungen unterworfen; wenigstens hielt ihn die ständige Furcht zurück, selber ermordet zu werden. Die Medizinmänner, Hexenmeister und Priester waren für die Könige immer ein mächtiger Hemmschuh. In der Folge übten die Landbesitzer, die Aristokratie, einen zügelnden Einfluss aus. Und von Zeit zu Zeit erhoben sich die Klane und Stämme ganz einfach und stürzten ihre Despoten und Tyrannen. Wenn abgesetzte Herrscher zum Tod verurteilt wurden, ließ man ihnen oft die Wahl, sich selber umzubringen, was die einstige beliebte Gepflogenheit, unter gewissen Umständen Selbstmord zu begehen, entstehen ließ.“ (UB 70, 6)*

Besonders gefährlich und zerstörerisch werden solche skrupellose Herrscher, wenn sie die modernste Technik in der Hand haben, um die ganze Menschheit nicht nur zu überwachen, sondern bis in das eigene Denken hinein zu manipulieren und je nach Wunsch ermorden zu lassen, ohne Spuren zu hinterlassen. Unter solcher Herrschaft ist es besonders schwer zu einem geisterfüllten Leben zu finden, und allzu viele Menschen finden darum keinen Zugang, obwohl sie irgendwie den Mangel spüren.

Die heutige Situation ist weitaus komplexer und schwieriger geworden als zur Zeit Jesu, so dass etwas von seinen Lehren falsch verstanden werden könnte. Er hatte ein paar Jahre vor seinem öffentlichen Auftreten vierundzwanzig Vorlesungen in einem Amphitheater nahe Urmia gehalten, das dem „Geist der Religion“ gewidmet war. Thema seiner Vorträge war „die Bruderschaft der Menschen“. In der modernisierten Darstellung, wie sie das Urantia Buch bietet, gibt es diesen Absatz:

*„Der Einzelne wird unter einer Weltregierung weit größere Freiheit genießen. Heutzutage werden die Bürger der Großmächte fast tyrannisch besteuert, reglementiert und kontrolliert, aber von der gegenwärtigen Beeinträchtigung der individuellen Freiheiten wird vieles verschwinden, sobald die nationalen Regierungen gewillt sind, ihre Souveränität, was internationale Angelegenheiten betrifft, in die Hände einer Weltregierung zu legen.“ (UB 134, 6)*

Ich würde meinen, dass dies theoretisch auf jeden Fall richtig und wünschenswert und eine leise Hoffnung einer Globalisierung hätte sein können, zumal dies eine Erfahrung auf Millionen anderer bewohnter Welten ist, die eine normale Entwicklung genommen haben. Mit Sicherheit allerdings ist nicht damit gemeint, dass eine solche Weltregierung mit militärischer Gewalt und durch Zerstörung anderer erreicht werden darf.

Unabhängig allerdings von allen Regierungsformen sehen die Offenbarer einige Schwierigkeiten, denen sich selbst der ideale Staat gegenüber befindet, und die durchaus nicht immer leicht zu lösen sein werden:

*„Der ideale Staat unternimmt es, das gesellschaftliche Verhalten nur gerade so weit zu steuern, dass die Gewalt aus dem individuellen Wettbewerb verschwindet und auf persönlicher Initiative beruhende Ungerechtigkeiten verhindert werden. Und hier stellt sich der Staatsführung ein großes Problem: Wie kann man der Industrie Frieden und Ruhe garantieren, Steuern zum Unterhalt der Staatsmacht erheben und gleichzeitig vermeiden, dass ebendiese Besteuerung die Industrie behindert, und den Staat davor bewahren, parasitisch oder tyrannisch zu werden?“ (UB 71, 5)*

In den Schlusskapiteln des Urantia Buches kommen die Offenbarer zu einer Einschätzung der Entwicklung im sogenannten christlichen Abendland, wozu hinsichtlich der geistigen Traditionsströme ebenso Amerika zu zählen ist. Die Befreiung aus dem Würgegriff der Kirche, die die tyrannische Tradition der hebräischen Priesterschaft regelrecht nur fortgesetzt hat, ist ein wichtiger Entwicklungsschritt gewesen, hat jedoch keine wirkliche Befreiung gebracht:

*„Es bedurfte großer Kraft und eines mächtigen Einflusses, um Denken und Leben der westlichen Völker aus dem Würgegriff der totalitären kirchlichen Herrschaft zu befreien. Der Säkularismus sprengte die Ketten der kirchlichen Kontrolle, droht aber jetzt seinerseits, eine neue und gottlose Form der Herrschaft über die Herzen und Gedanken der modernen Menschen zu errichten. Der tyrannische und diktatorische politische Staat ist das direkte Resultat des wissenschaftlichen Materialismus und philosophischen Säkularismus. Kaum hat der Säkularismus den Menschen aus der Bevormundung durch die institutionalisierte Kirche befreit, als er ihn auch schon an die sklavische Hörigkeit gegenüber dem totalitären Staat verkauft. Der Säkularismus*

*befreit den Menschen aus kirchlicher Knechtschaft nur, um ihn der Tyrannei politischer und wirtschaftlicher Knechtschaft auszuliefern. ...*

*Der Säkularismus kann der Menschheit niemals Frieden bringen. Nichts kann den Platz Gottes in der menschlichen Gesellschaft einnehmen. Aber wohlgemerkt! Lasst die segensreichen Gewinne der weltlichen Revolte gegen den kirchlichen Totalitarismus nicht leichtfertig fallen! Als Ergebnis der weltlichen Revolte erfreut sich die westliche Zivilisation heute vieler Freiheiten und Befriedigungen. Dies war der große Irrtum des Säkularismus: Nachdem die Säkularisten sich gegen die fast vollständige Kontrolle des Lebens durch die religiöse Autorität aufgelehnt und die Befreiung von dieser kirchlichen Tyrannei erreicht hatten, gingen sie dazu über, Gott selber den Kampf anzusagen, manchmal stillschweigend, manchmal offen.“ (UB 195, 8)*

Der hier getroffene Befund mag Manchem nicht schmecken, aber welchen Wert hat es sich alles schön zu reden und dabei einem Wunschenken zu erliegen, um hinterher festzustellen, dass man an seiner wirklichen Bestimmung vorbei gelebt und alle Chancen verpasst hat, die für das ewige Fortleben wesentlich gewesen wären? Es bleibt uns nicht erspart, auch in der heutigen Welt genau hinzusehen, was warum schließlich im Hintergrund abläuft, um sich dennoch auf die weiterführende geistige Bahn zu begeben.

Der Befund dieser kleinen Untersuchung bringt mich wieder zu einem Buch, das - zufällig? - zur gleichen Zeit in Deutschland geschrieben wurde, als die vorbereitenden Übermittlungen zum Urantia Buch in Amerika liefen. Es ist das über 1200 Seiten umfangreiche und immer wieder heftig umstrittene Buch „Der Untergang des Abendlandes“ von Oswald Spengler in der Fassung der Veröffentlichung von 1922. Aus diesem Buch, das 2007 im Patmos Verlag neu aufgelegt wurde, füge ich hier ein längeres Zitat (Seite 1137 - 1143 auszugsweise und neuer Rechtschreibung angeglichen) hinzu, an dem sichtbar wird, dass der Zustand dieser Welt auch auf dem Weg einer kenntnisreichen wissenschaftlichen Untersuchung feststellbar gewesen ist, und das nichts an seiner Aktualität bis heute eingebüßt hat.

„Aber während die Antike, an der Spitze das Forum von Rom, die Volksmasse zu einem sichtbaren und dichten Körper zusammenzog, um ihn zu zwingen, von seinen Rechten den Gebrauch zu machen, den man wollte, schuf „gleichzeitig“ die europäisch-amerikanische Politik *durch die Presse* ein Kraftfeld von geistigen und Geldspannungen über die ganze Erde hin, in das jeder einzelne eingeordnet ist, ohne dass es ihm zum Bewusstsein kommt, so dass er denken, wollen und handeln muss, wie es irgendwo in der Ferne eine herrschende Persönlichkeit für zweckmäßig hält. Das ist Dynamik gegen Statik, faustisches gegen apollinisches Weltgefühl, das Pathos der dritten Dimension gegen die reine, sinnliche Gegenwart. Man spricht nicht von Mann zu Mann; die Presse und in Verbindung mit ihr der elektrische Nachrichtendienst halten das Wachsein ganzer Völker und Kontinente unter dem betäubenden Trommelfeuer von Sätzen, Schlagworten, Standpunkten, Szenen, Gefühlen, Tag für Tag, Jahr für Jahr, so dass jedes Ich zur bloßen Funktion eines ungeheuren geistigen Etwas wird. ...

Schießpulver und Buchdruck gehören zusammen, beide in der hohen Gotik erfunden, beide aus germanischem technischen Denken heraus, als die *beiden* großen Mittel faustischer Ferntaktik. Die Reformation sah zu Beginn der Spätzeit die ersten Flugschriften *und* Feldgeschütze, die französische Revolution zu Beginn der Zivilisation den ersten Broschürensturm vom Herbst 1788 *und* bei Valmy das erste Massengefecht einer Artillerie. Aber damit erhebt sich das in Masse hergestellte und über endlose Flächen verbreitete gedruckte Wort zu einer unheimlichen Waffe in den Händen dessen, der sie zu führen weiß. In Frankreich handelte es sich 1788 noch um einen ursprünglichen Ausdruck privater Überzeugungen, aber in England war man schon dabei, den *Eindruck* auf die Leser planmäßig zu erzeugen. Der von London aus mit Artikeln, Flugblättern und unechten Memoiren auf französischem Boden gegen Napoleon geführte Krieg ist das

erste große Beispiel. Die vereinzelt Blätter der Aufklärungszeit verwandeln sich in „die Presse“, wie man mit bezeichnender Anonymität sagt. Der *Pressefeldzug* entsteht als die Fortsetzung - oder Vorbereitung - des Krieges mit anderen Mitteln, und seine Strategie der Vorpostengefechte, Scheinmanöver, Überfälle, Sturmangriffe wird während des 19. Jahrhunderts bis zu dem Grade durchgebildet, dass ein Krieg schon verloren sein kann, bevor der erste Schuss fällt - weil die Presse ihn inzwischen gewonnen hat.

Heute leben wir so widerstandslos unter der Wirkung dieser geistigen Artillerie, dass kaum jemand den inneren Abstand gewinnt, um sich das Ungeheuerliche dieses Schauspiels klarzumachen. Der Wille zur Macht in rein demokratischer Verkleidung hat sein Meisterstück damit vollendet, dass dem Freiheitsgefühl der Objekte mit der vollkommensten Knechtung, die es je gegeben hat, sogar noch geschmeichelt wird. Der liberale Bürgersinn ist *stolz* auf die Abschaffung der Zensur, der letzten Schranke, während der Diktator der Presse ... die Sklavenschar seiner Leser unter der Peitsche seiner Leitartikel, Telegramme und Illustrationen hält. *Die Demokratie hat das Buch aus dem Geistesleben der Volksmassen vollständig durch die Zeitung verdrängt.* Die Bücherwelt mit ihrem Reichtum an Gesichtspunkten, die das Denken zur Auswahl und Kritik nötigte, ist nur noch für enge Kreise ein wirklicher Besitz. Das Volk liest die *eine*, „seine“ Zeitung, die in Millionen Exemplaren täglich in alle Häuser dringt, die Geister vom frühen Morgen an in ihren Bann zieht, durch ihre Anlage die Bücher in Vergessenheit bringt, und, wenn eins oder das andre doch einmal in den Gesichtskreis tritt, seine Wirkung durch eine vorweggenommene Kritik ausschaltet.

Was ist Wahrheit? Für die Menge das, was man ständig liest und hört. Mag ein armer Tropf irgendwo sitzen und Gründe sammeln, um „die Wahrheit“ festzustellen - es bleibt *seine* Wahrheit. ...

Mit der politischen Presse hängt das Bedürfnis nach allgemeiner Schulbildung zusammen, das der Antike durchaus fehlt. Es ist ein ganz unbewusster Drang darin, die Massen als Objekte der Parteipolitik dem Machtmittel der Zeitung zuzuführen. Dem Idealisten der frühen Demokratie erschien das als Aufklärung ohne Hintergedanken, und heute noch gibt es hier und da Schwachköpfe, die sich am Gedanken der Pressefreiheit begeistern, aber gerade damit haben die kommenden Cäsaren der Weltpresse freie Bahn. Wer lesen gelernt hat, verfällt ihrer Macht, und aus der erträumten Selbstbestimmung wird die späte Demokratie zu einem radikalen *Bestimmtwerden* der Völker durch die Gewalten, denen das gedruckte Wort gehorcht.

Man bekämpft sich heute, indem man sich diese Waffe entreißt. ... Das Geld triumphiert auch hier und zwingt die freien Geister in seinen Dienst. Kein Tierbändiger hat seine Meute besser in der Gewalt. Man lässt das Volk als Lesermasse los, und es stürmt durch die Straßen, wirft sich auf das bezeichnete Ziel, droht und schlägt Fenster ein. Ein Wink an den Pressestab und es wird still und geht nach Hause. Die Presse ist heute eine Armee mit sorgfältig organisierten Waffengattungen, mit Journalisten als Offizieren, Lesern als Soldaten. Aber es ist hier wie in jeder Armee: der Soldat gehorcht blind, und die Wechsel in Kriegsziel und Operationsplan vollziehen sich ohne seine Kenntnis. Der Leser weiß nichts von dem, was man mit ihm vorhat, und soll es auch nicht, und er soll auch nicht wissen, welche Rolle er damit spielt. Eine furchtbarere Satire auf die Gedankenfreiheit gibt es nicht. Einst durfte man nicht wagen, frei zu denken; jetzt darf man es, aber man kann es nicht mehr. Man will nur noch denken, was man wollen soll, und eben das empfindet man als seine Freiheit.

Und die andere Seite dieser späten Freiheit: es ist jedem erlaubt zu sagen, was er will; aber es steht der Presse frei, davon Kenntnis zu nehmen oder nicht. Sie kann jede „Wahrheit“ zum Tode verurteilen, indem sie ihre Vermittlung an die Welt nicht übernimmt, eine furchtbare Zensur des Schweigens, die um so allmächtiger ist, als die Sklavenmasse der Zeitungsleser ihr Vorhandensein gar nicht bemerkt. Hier taucht, wie überall in den

Geburtswehen des Cäsarismus, ein Stück versunkener Frühzeit auf. Der Bogen des Geschehens ist im Begriff, sich zu schließen. ... An Stelle der Scheiterhaufen tritt das große Schweigen. Die Diktatur der Parteihäupter stürzt sich auf die Diktatur der Presse. Man sucht durch das Geld Leserscharen und ganze Völker der feindlichen Hörigkeit zu entreißen und unter die eigene Gedankenzucht zu bringen. Hier erfahren sie nur noch, was sie wissen *sollen*, und ein höherer Wille gestaltet das Bild ihrer Welt. Man braucht nicht mehr, wie die Fürsten des Barock, die Untertanen zum Waffendienst zu verpflichten. Man peitscht ihre Geister auf, durch Artikel, Telegramme, Bilder ... bis sie Waffen *fordern* und ihre Führer zu einem Kampfe zwingen, zu dem sie gezwungen sein *wollten*.

Das ist das Ende der Demokratie. ... In der späten Demokratie bricht die *Rasse* hervor und knechtet die Ideale oder wirft sie mit Gelächter in den Abgrund. So war es im ägyptischen Theben, in Rom, in China, aber in keiner zweiten Zivilisation erhielt der Wille zur Macht eine so unerbittliche Form. Das Denken und dadurch das Handeln der Masse wird unter eisernem Druck gehalten. Deshalb und nur deshalb ist man Leser und Wähler, also in zweifacher Sklaverei, während die Parteien zu gehorsamen Gefolgschaften von Wenigen werden, über welche der Cäsarismus schon seine ersten Schatten wirft. Wie das englische Königtum im 19. Jahrhundert, so werden die Parlamente im 20. langsam ein feierliches und leeres Schauspiel. ... Das Geld organisiert den Vorgang im Interesse derer, die es besitzen, und die Wahlhandlung wird ein verabredetes Spiel, das als Selbstbestimmung des Volkes inszeniert ist. Und wenn eine Wahl ursprünglich eine *Revolution in legitimen Formen war*, so hat sich diese Form erschöpft und man „wählt“ sein Schicksal wieder mit den ursprünglichen Mitteln blutiger Gewalt, wenn die Politik des Geldes unerträglich wird.

Durch das Geld vernichtet die Demokratie sich selbst, nachdem das Geld den Geist vernichtet hat.“

Wohlgemerkt - es ist vor rund hundert Jahren geschrieben, hat aber nichts von seiner Aktualität verloren. Kein Wunder, dass dieses Buch in ziemlich allen Rezensionen schlecht geredet wurde und noch wird. Hier werden bereits die Machtmittel und Hintergründe offengelegt, und jeder, der es wirklich wissen wollte, hätte es seither wissen und begreifen können - oder aus Mangel an entsprechender Intelligenz oder anderen Fähigkeiten des Verstehens eben nicht. Ein Gespür für diesen Hintergrund zeigt Oswald Spengler im Vorwort zur neubearbeiteten Auflage 1922:

„Am Schlusse einer Arbeit, die vom ersten kurzen Entwurf bis zur endgültigen Fassung eines Gesamtwerks von ganz unvorhergesehenem Umfang zehn Lebensjahre umfasst, ziemt sich wohl ein Rückblick auf das, was ich gewollt und erreicht, wie ich es aufgefunden habe und wie ich heute dazu stehe.

In der Einleitung zur Ausgabe von 1918 - einem Fragment nach außen *und* innen - hatte ich gesagt, dass hier nach meiner Überzeugung die unwiderlegliche Formulierung eines Gedankens vorliege, den man nicht mehr bestreiten werde, sobald er einmal ausgesprochen sei. Ich hätte sagen sollen: sobald er verstanden sei. Denn dazu bedarf es, wie ich mehr und mehr einsehe, nicht nur in diesem Falle, sondern in der Geschichte des Denkens überhaupt einer neuen Generation, die mit der Anlage dazu *geboren* ist.“

Wie Recht er doch hatte! Immerhin können wir in heutiger Zeit zunehmend Vertreter dieser neuen Generation sehen, die in der Tat mit der prognostizierten Anlage geboren sind und mutig sich zu Wort melden und den Tyrannen Paroli bieten, indem sie deren Machenschaften aufdecken, und die damit ‚Kopf und Kragen‘ riskieren - eben wie die Propheten zu allen Zeiten. Das stimmt wieder hoffnungsvoll.